Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 252. Mittwoch den 28 Oktober. 1835.

Bekanntmachung.

Nachdem die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 27. Februar 1831 die Aufnahme in die allgemeine Civil-Wittwen-Verpflegungs-Anstalt beschränkt und solche nur nach den wirklich im Allerhöchsten Königlichen Dienste mit einem Einkommen von mehr als 250 Rthl. angestellten Beamten, den Predigern und den bei höheren Schulen angestellten Lehrern gestattet hat, ist das Bedürfniß eines allgemeineren Instituts fühlbar geworden.

Es hat sich deshalb der General-Direktor der allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, Haupt-Ritterschafts-Direktor rc. Herr Graf von Schulenburg, der Begründung einer neuen Wittwen-Pensions- und Unterstützungs-Kasse unterzogen, welcher bei der, Allerhöchsten Orts festgesetzten Beschränkung der bereits bestehenden Kön. Preuß. allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, der Hauptzweck zum Grunde liegen soll, unter möglichst erleichterten Bedingungen eine unbeschränkte Theilnahme zu gestatten, und dieses neue Institut allen Klassen von Staatsbürgern, insbesondere auch allen Privatpersonen zugänglich zu machen.

Indem wir daher dieses gemeinnützige Unternehmen, gemäß der Aufforderung des General-Direktors der allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt rc. Herrn Grafen von Schulenburg, hiermit zur Kenntniß des hiesigen Publikums bringen, bemerken wir zugleich: daß wir den Extrakt aus dem Reglements-Entwurfe vom 9ten Septbr. d. J., welchem mehrere Beitrags-Beispiele beigefügt sind, mit der Subscriptions-Liste für diejenigen Personen, welche an dem zu errichtenden Institute Theil nehmen wollen, bei unserm Rathhaus-Inspektor Klug zur näheren Einsicht und zur Unterzeichnung ausgelegt haben.

Breslau, den 13. Oktober 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Breslau, 27. Oktober. Heute fand in der hiesigen Kathedral-Kirche die Wahl eines Fürst-Bischofs für das seit dem Tode des am 27. December 1832 verstorbenen Fürst-Bischofs Emanuel v. Schimonsky erledigte Bisthum von Breslau statt. Bereits gegen 8 Uhr hatte sich die Geistlichkeit des hohen Dom-Stifts in dem Kapitul-Zimmer versammelt, um Se. Excellenz den Königl. Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten Herrn Dr. von Merckel, welcher von Sr. Majestät dem Könige zu Allerhöchstihrem Bevollmächtigten bei der bevorstehenden Wahl ernannt worden war, zu erwarten. Se. Excellenz langten zu der gedachten Stunde in dem großen Fürstbischöflichen Gallawagen, geleitet von zwei Domherren, vor dem Kapitul-Hause an, allwo Sie von zwei anderen Domherren empfangen und in die Versammlung eingeführt wurden. Der Königl. Herr Bevollmächtigte übergaben Ihre Credentiales dem Präses des hohen Dom-Stifts, dem Domprobst rc. Herrn Grafen von Sedlnitzky mit einer würdevollen Anrede, welche von diesem in angemessener Weise beantwortet wurde. Unter dem Geläute aller Glocken begab sich nun die gesammte hohe Geistlichkeit, welcher sich der Königliche Herr Commissarius anschloß, in die Kirche, woselbst von dem Herrn Grafen von Sedlnitzky die heilige Geist-Messe gehalten wurde. Nach Beendigung derselben verließ der Herr Bevollmächtigte die Kirche, und wurde von zwei Domherren in die Fürstbischöfliche Residenz begleitet. Zum dritten Male ertönten jetzt die Glocken als Zeichen der nun beginnenden Wahl, welche, nach Entfernung aller nicht zum hohen Dom-Stift gehörigen Anwesenden, in der herkömmlichen feierlichen Weise stattfand. Nach publicirter Wahl, welche einstimmig auf Se. Hochwürden den General-Administrator des Bisthums, den Domprobst, infulirten Prälaten rc. Herrn Grafen v. Sedlnitzky gefallen war, wurden die Kirchthüren dem versammelten Volke

wieder geöffnet, und nachdem Se. Excellenz der Königl. Herr Kommissarius wieder an seinen im Presbyterium erhöhten Sitz geleitet worden, verkündigte der Protonotarius apostolicus, der Pfarrer Herr Faustmann aus Polkwitz, der Gemeinde die so eben vollzogene Wahl eines Fürst-Bischofs von Breslau. Der Hochwürdigste erwählte Fürst-Bischof wurde von dem nunmehrigen Präses des hohen Domstifts, dem Dom-Dechanten und infulirten Prälaten, Herrn von Montmarin und dem Herrn Prälaten und Domherrn Neander vor das Hochaltar geführt, woselbst der Herr Dom-Dechant das „Te deum laudamus“ anstimmte. Nach Beendigung desselben brachten Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath ꝛc. Herr Dr. von Merckel, so wie die gesammte hohe Geistlichkeit dem erwählten Fürst-Bischof Ihre Glückwünsche dar, womit die Feierlichkeit schloß.

Berlin, 25. Oktober. Se. Majestät der König haben vorgestern dem zum Königl. Sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstihrem Hoflager ernannten Staats-Minister und General-Major von Minckwitz die Antritts-Audienz zu ertheilen und das Beglaubigungs-Schreiben desselben entgegen zu nehmen geruht. — Se. Maj. der König haben den Legations-Rath de la Croix II. zum Wirklichen Legations- und vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Allergnädigst zu ernennen, und die darüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, von Hedemann, von Ruppin. — Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Pommern, Dr. Ritschl, von Erfurt.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei Sr. Majestät dem Könige der Franzosen, Freiherr von Werther, nach Würzburg.

Der in mehren öffentlichen Blättern gemeldete Umbau des großen, von Friedrich II im J. 1748 gegründeten Invalidenhauses, welches die von dem Freunde des Monarchen, Marq. d'Argens, gewünschte Inschrift führt: „Laeso et invicto militi“, wird erst im künftigen Jahre vorgenommen werden. — Die Kosten für sämmtliche Preußische Universitäten in Beziehung auf die Besoldung der Professoren und Lehrer betrugen im J. 1834 242,505 Rthlr.; davon kamen 64,550 Rthlr. auf Berlin, 49,949 Rthlr. auf Bonn, 37,180 Rthlr. auf Breslau, 23,115 Rthlr. auf Greifswalde, 42,278 Rthlr. auf Halle und 25,433 Rthlr. auf Königsberg. Im Ganzen waren 297 akademische Lehrer zu besolden, von denen 74 an der Berliner, 58 an der Bonner, 55 an der Halleschen, 51 an der Breslauer, 31 an der Greifswalder und 28 an der Königsberger, lehrten oder fungirten. Eingeschlossen sind darin: die Sprach- und Exercitien-Meister, Beamten und Officianten an den 6 Hochschulen.

Deutschland.

München, 19. Oktbr. Die hiesige Zeitung meldet amtlich, daß Se. Majestät den wegen Majestäts-Beleidigung zum Festungs-Arrest verurtheilten Friedrich Daffner gänzlich und den Buchdrucker Albrecht Volckhard dermaßen begnadigt haben, daß derselbe, wenn er sich gut aufführt, nach Ablauf von 6 Jahren seit dem Tage seiner Festsetzung, freigelassen werden soll.

Mainz, 11. Oktober. Die seit mehren Tagen herrschende rauhe und regnerische Witterung hat die hoffnungsvollen Erwartungen auf den nahen Herbst sehr herabgedrückt, so daß man jetzt noch gerade die Ueberzeugung gewonnen hat, es werde im günstigsten Falle nur ein sehr mittelmäßiger Wein erzielt werden. In der That fehlte dem heurigen Wachsthum schon die Grundbedingung zu einer vorzüglichen Qualität: frühe und gleiche Blüthe. Dagegen will man täglich neue Vorzüge an dem 1834r wahrnehmen, der denn auch fortwährend ein Gegenstand eifriger Nachfrage ist. — Die Furcht vor einer Konkurrenz mit den rheingauer Weinen, welche man hier und da gehegt hatte, scheint bis jetzt, wo freilich nur die neuen Nassauischen Weine der Zollfreiheit in die Vereinsstaaten theilhaftig sind, grundlos zu sein. Als Beleg dürfte die Thatsache gelten, daß die diesseitigen Weine seit dieser Epoche nicht im Preise gesunken sind. Doch dürfte ein solcher Einfluß in Bezug auf die älteren Weine nicht ausbleiben, wenn erst eine allgemeine Zollfreiheit sämmtlicher Weine eingetreten sein wird. Von den Nassauischen Wein-Produzenten hört man die günstigsten Resultate über ihren Absatz seit dem partiellen Zollanschluß rühmen. Störend für den Handel auf hiesigem Platz, und die Mauthformalitäten außerordentlich vermehrend, ist der Umstand, daß die Zollanschlüsse von Baden und Nassau bis jetzt nur unter sehr wesentlichen Ausnahms-Bedingungen stattfinden, wodurch der eigentliche Nachbarverkehr im Kleinhandel sehr erschwert wird. (Allg. Ztg.)

Kassel, 15. Oktober. (Schwäb. Merkur.) Man hat bemerkt, daß am 10ten d., wo das Barometer einen so tiefen Stand einnahm, daß es unter Sturm herabgefallen war, mehre sonst an Wasser sehr reichhaltige Brunnen in hiesiger Stadt plötzlich versiegt waren. Abends war der Himmel so heiter, daß man zum erstenmale hier den Kometen mit bloßem Auge sah. — Bereits werden vom hiesigen Hofe mit dem Preußischen Kabinet Unterhandlungen in Berlin gepflogen, um die auf Preußischem Gebiete gelegenen Hessisch-Rotenburgischen Besitzungen, nämlich das Herzogthum Ratibor in Schlesien und das Fürstenthum Corvey in der Preußischen Provinz Westphalen, mit Beschlag zu belegen und die Einkünfte derselben bis Entscheidung der Sache verwalten zu lassen. Man denkt hier eine völlige Umstoßung des Testaments des Landgrafen zu erzielen und die Ungültigkeit von dessen Bestimmungen staatsrechtlich zu begründen. (Vergl. die gestrige Nachricht aus Kassel.)

Oestreich.

Wien, 22. Oktbr. Der niederöstern. Regierungsrath und Bürgermeister der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, Edler von Leeb, hat am 16ten d. M. nachstehendes bekannt gemacht: „Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, dem „Herrn Regierungsrathe und Bürgermeister in Folge eines „mir mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben Sr. Majestät des „Kaisers vom heutigen Tage ertheilten Allerhöchsten Befehles „bekannt zu geben, daß Allerhöchstseine Majestät die bei „Höchstihrer am gestrigen Tage erfolgten Zurückkunft in die „Residenzstadt an Tag gelegten neuerlichen Beweise der von „Seiten der Bürgerschaft und der Bewohner dieser Stadt bei „jeder Gelegenheit erprobten treuen Gesinnungen und Anhänglichkeit wohlgefällig aufgenommen haben. — Se. Majestät „haben mir zugleich aufgetragen, der getreuen Bürgerschaft „hierüber insbesondere durch den Herrn Bürgermeister, die „allerhöchste Zufriedenheit und vollkommene gnädigste Aner-

„kennung zu bezeugen. — Der Herr Bürgermeister wollen „demnach diese huldreichst ausgesprochenen Gesinnungen unseres geliebten Landesfürsten und allergnädigsten Herrn, ungesäumt zur Kenntniß der Einwohner hiesiger Residenz und der treuen Bürgerschaft insbesondere gelangen lassen.“

Wien, den 16. Oktober 1835.

„Der oberste Kanzler
Anton Friedrich Graf Mittrowsky m. p.“

Großbritanien.

London, 20. Oktober. Ihre Majestät die Königin besuchte gestern in Begleitung der Herzogin von Sachsen-Weimar und des Prinzen George von Cambridge die Stadt und Universität Oxford. Bevor sie das festlich geschmückte Universitätsgebäude betrat, brachten die Studirenden unterdeß mehrere Vivats und Pereats aus, theils im Ernst, theils im Scherz. Mit rauschendem Applaus wurden die Namen Herzog von Wellington, Sir Robert Peel, Lord Eldon und Lord Lyndhurst aufgenommen, eben so die Lebehochs auf die Kirche und den König, auf die Majorität des Oberhauses und auf die Damen. Großes Gelächter erregten Vivats auf die Jungfrauen, auf Lord Radnor und seine Jagdhunde, und auf den König der Kannibalen-Inseln. Mit Zischen und Murren wurden die Namen der Minister und besonders Lord John Russell's begleitet; dem Lord Brougham und den Dissenters brachte man geradezu ein Pereat. Als endlich die Königin in der Aula erschien, bewillkommnete sie der Herzog von Wellington, als Kanzler der Universität mit folgenden Worten: „Das Haus Braunschweig hat sich der Britischen Nation theuer gemacht durch den Eifer, womit es stets deren konstitutionelle Prinzipien zu behaupten gesucht. Lange Jahre hindurch hat es diesem Reiche den vollkommenen Genuß seiner bürgerlichen Rechte und verfassungsmäßigen Freiheiten bewahrt; und diese Universität hat allen Grund, dessen unablässige Bemühungen zu Gunsten des Unterrichts und der wahren Religion anzuerkennen. Wir können auch hinzufügen, daß wir unter den Vorgängerinnen Ihrer Majestät in der hohen Stellung, welche Sie jetzt einnehmen, einige der eifrigsten Gönnerinnen dieser Universität hatten, welche dieselbe zum Gegenstande ihrer Königlichen Gunst machten.“ Ihre Majestät dankten in den huldreichsten Ausdrücken. Hierauf nahm der Herzog von Wellington den Kanzler-Stuhl ein, und es wurde mit den üblichen Formen dem Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, dem Grafen Howe, dem Grafen Denbigh und Herrn W. Ashley die juristische Doktor-Würde verliehen. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit begab die Königin sich nach der Stadthalle, wo sie vom Mayor empfangen und von Lord Howe in das Rathszimmer geführt wurde. Hier war ein Thron für Ihre Majestät errichtet, und es wurde eine Adresse von den städtischen Behörden verlesen, die übrigens in ganz allgemeinen Ausdrücken, ohne alle politische Beziehungen, abgefaßt war.

Vor einigen Jahren hat die direkte Post-Verbindung zwischen England und dem La Plata-Flusse aufgehört, weil sie die Kosten nicht deckte. Die Briefe aus der Gegend dieses Stromes werden vielmehr jetzt von zwei Englischen Schiffen nach Rio Janeiro und von da durch das Postschiff, welches zwischen England und Brasilien geht, nach England besorgt. Allein dies hat den Uebelstand, daß bei Verzögerungen der Post von La Plata nach Rio auch der Abgang der Briefe von Rio, Bahia und Fernambuco nach London verspätet wird, und daß ferner sogar Privatschiffe von Buenos Ayres Briefe früher nach England liefern, als die Posten über Rio Janeiro.

Frankreich.

Paris, 19. Oktober. Der bisherige Griechische Gesandte, Fürst Caradja, hatte gestern die Ehre, dem Könige in einer Privat-Audienz sein Abberufungs-Schreiben einzuhändigen. Unmittelbar darauf überreichte der General Coletti, der den Fürsten Caradja in seiner bisherigen Eigenschaft ersetzt, dem Könige sein Kreditiv, und machte demnächst der Königin und den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses seine Aufwartung. — Der neue Russische Botschafter, Graf von Pahlen, ist vorgestern hier angekommen. — Gestern Abend wurden 15 Flüchtlinge, welche an der Verbreitung auswärtiger geheimer Gesellschaften arbeiten sollen, gerade als sie eine Sitzung hielten, endeckt. Auf dem Tische, um den sie saßen, fand man viele wichtige Briefe und fast alle Papiere der erwähnten Gesellschaften. — Der Herzog von Frias soll sich vor einigen Tagen über die geringe Wachsamkeit der französischen Zoll-Behörden an der Spanischen Grenze amtlich beschwert haben. Der Herzog von Broglie soll dagegen geantwortet haben, es sei von der Regierung weder Mühe noch Geld gespart worden; und sie werde auch jetzt noch die schärfsten Befehle ergehen lassen, daß jede Verbindung mit den Karlisten möglichst unterbrochen bleibe. Man sagt, der König sei mit dieser Antwort unzufrieden, weil Broglie zu viel versprochen habe.

Das Journal du Commerce enthält über die schon lange beabsichtigte Konvertirung der 5procentigen Rente nachstehende Bemerkungen: „Man behauptet, daß der Plan, die 5procentige Rente zu konvertiren, höhern Orts Schwierigkeiten finde, die Herrn Humann entmuthigten. Man fügt sogar hinzu, daß er verzweifle, eine Operation zu Stande zu bringen, auf die er den Ruhm seines Namens zu gründen gedachte, und daß er deshalb auf dem Punkte stehe, seinen Abschied zu nehmen. Die Konvertirung ist aber eine Nothwendigkeit, der die Regierung sich nicht entziehen kann, es mag geschehen, was da wolle. Man erinnert sich, daß der erste Vorschlag zur Reduzirung der 5procentigen Rente im Jahre 1825 von Herrn von Villèle gemacht wurde; aber die Restauration schlug diese Maßregel nur vor, um die Milliarde durchzubringen, die sie für die Emigrirten verlangte. Unglücklicherweise, und zum Theil wegen der ökonomischen Vorurtheile, die damals herrschten, wurde die Reduction verworfen, während man die Milliarde votirte. Gegenwärtig herrscht eine andere Politik. Was die Regierung der Restauration zu einem politischen Zwecke vorschlug, das verweigert die jetzige Regierung, und zwar ebenfalls zu einem politischen Zwecke, der ihr aber eben so wenig Ehre macht. Die Restauration wollte ihre Anhänger belohnen, indem sie ihnen eine Milliarde zum Geschenk machte; die Doctrinairs wollen ihre Anhänger belohnen, indem sie ihnen die 35 Millionen erhalten, welche durch die Reduction auf dem Budget erspart werden würden. Es ist immer dieselbe Taktik. Glaubt man aber, daß das Land ohne Murren eine solche Last noch länger tragen werde? Gewiß nicht. Die öffentliche Meinung ist seit 1825 aufgeklärter geworden. Die liberale Opposition ist gegenwärtig unter sich einig, die Verwirklichung einer Ersparniß durchzusetzen, die um so vortheilhafter ist, als dadurch in keinem Verwaltungs-Zweige eine Verlegenheit herbeigeführt wird. Nachdem das Blatt von dem großen Budget gespro-

chen, fährt es (auf eine, wie es scheint, nach der neusten Preßgesetzgebung sehr dreiste Weise) also fort: Um den Eifer der Pariser National-Garde nicht erkalten zu lassen, die die Hauptstütze der jetzigen Regierung ist, müssen wir jährlich 35 Millionen geben. Was soll man von einem Systeme sagen, welches nur Vertrauen zu der materiellen Stärke hat, und nur durch solche Mittel bestehen kann?"

Der bevorstehende Prozeß Fieschi's wird nur noch als ein Gegenstand der Neugier betrachtet. Der Messager sagt unter anderm: „Dieser Prozeß wird allerdings höchst anziehend, aber doch nicht in dem Maße interessant sein, als er es geworden wäre, wenn er sich an eine Partei geknüpft hätte. Das Merkwürdige in den Debatten wird sich lediglich auf die Person Fieschi's beschränken, um so mehr, als er verspricht, sein Auditorium durch Aufschlüsse in Erstaunen zu setzen; und in der That gestehen alle Leute, welche Gelegenheit haben, Fieschi zu sprechen, ein, daß seine Antworten etwas Ueberraschendes und Bündiges haben, was den öffentlichen Debatten viel Pikantes geben dürfte."

Ernster nimmt der Bons Sens die Sache. Er, der Bon Sens mißbilligt die Art und Weise, wie jener abscheuliche Verbrecher behandelt wird. „Es ist unmöglich", sagt das genannte Blatt, „sich einen Begriff davon zu machen, wie zuvorkommend und aufmerksam Fieschi behandelt wird. Seit dem 28. Juli hat man ihm noch nicht ein einziges Mal gesagt, daß er ein Elender sei. Im Gegentheil, alle Personen, die ihn umgeben, haben den Auftrag, den Geist, die Entschlossenheit und Kühnheit anzuerkennen, deren es bedurft habe, um sein Verbrechen auszuführen; man macht ihn fast zum Helden!"

Der verantwortliche Herausgeber des „Réformateur" ist heute abermals, wegen zweier in den Nummern vom 13. und 14. Oktober enthaltenen Artikel von dem hiesigen Assisenhofe **in contumaciam** zu dreimonatlicher Haft und einer Geldbuße von 5000 Fr. verurtheilt worden.

Spanien.

Madrid, 10. Oktober. „Die gemäßigte Partei hat sich von ihrer Ueberraschung erholt, und wird sich dem Herrn Mendizabal anschließen, besonders da sie sieht, daß die Anstrengungen dieses Ministers zur Besiegung der Karlisten, Erfolg zu versprechen scheinen. Wenn aber diese Anstrengungen fruchtlos bleiben sollten, so muß man darauf gefaßt seyn, daß die der Intervention günstige Meinung die größte Ausdehnung erlangen, und daß die Majorität der beiden Kammern, auf 11 Millionen Spanier gestützt, sich kräftig für eine Maßregel aussprechen werde, deren Zweck es seyn soll, dem Karlismus durch einen entscheidenden Schlag ein Ende zu machen. Die scharfsichtigsten Personen scheinen über die Gesinnungen Frankreichs in Bezug auf uns getheilter Meinung zu seyn: man fürchtet und man hofft. Herr Mendizabal hat den Verdruß nicht verheimlicht, den ihm mehrere Artikel des Journal des Débats verursacht haben; indessen hat er sich einigermaßen beruhigt, als er bemerkte, daß der „Moniteur", das anerkannte offizielle Blatt des Französischen Ministeriums, jene Artikel nicht wiederholte. Aber die Ungewißheit, welche die Betrachtungen des genannten Französischen Blattes in den Gemüthern zurücklassen, wirkt sehr nachtheilig, und man möchte gern vor dem Zusammentreten der Cortes bestimmt wissen, woran man ist. Besonders unzufrieden ist die Englische Gesandtschaft über die Artikel des Französischen ministeriellen Journals. *)

Der Messager theilt aus älteren Briefen folgende Nachrichten mit: Herr Mendizabal beschäftigt sich schon sehr thätig mit dem Budget von 1836. Er wird sehr wichtige und bedeutende Ersparnisse einführen; besonders will er die Gehalte der Civilbeamten verringern. Aber dies muß von oben herab geschehen. Die Civilliste der Königin Isabella soll von 28 Mill. Realen, die der Königin Christine von 12 auf 6 reducirt werden; die Regentin soll diese Reduktion selbst vorgeschlagen haben. Die Prinzessin Louise erhält statt 2 Millionen Realen, 1 Million; der Infant Francesco de Paula wird ebenfalls nur die Hälfte der bisherigen Summe erhalten. Das Gehalt der Regentschaftsräthe wird von 30,000 Frks. auf 15,000 reducirt; die Ambassade zu Paris soll eine einfache Legation werden, wie die zu London. Auch will Herr Mendizabal die ganze innere Schuld reguliren, und sie, mit Genuß der Interessen, konsolidiren. Dieses Projekt wird, wenn er es zur Ausführung bringt, seine Verwaltung sehr populär machen. — Las Navas, der bisher für den exaltirtesten Liberalen galt, ist übertroffen durch die Junta von Cordova, die unter dem Einfluß des Diaz Morales steht, und welche sich nicht wie er mit konstituirenden Cortes, die auf die Basis von 1812 gewählt werden, begnügt, sondern diese Constitution selbst verlangt. Der Streit darüber ist so heftig geworden, daß die Junta gedroht hat, den Grafen für einen Verräther zu erklären. Inzwischen hat der Präsident der Junta und General-Capitain der Provinz, Don Ramirez, sich mit 3000 Mann in die Sierra Morena geworfen; er weigert sich, sich mit dem Marquis Las Navas zu vereinigen, und schlägt der Junta vor, sich zu unterwerfen. Wahrscheinlich wird der Streit auch damit endigen, weil dies das vernünftigste wäre.

Madrid, 12. Oktober. Die Hof-Zeitung enthält folgendes Königliche Dekret: „Kraft der mir zustehenden Prärogativen, in Uebereinstimmung mit dem 12ten Artikel des Königlichen Statuts und mit dem Wunsche, sowohl die Dienste, welche Don Pedro Gonzalez Vallejo, später Bischof von Majorca, dem Staate geleistet, als auch seine beständige Anhänglichkeit an die legitime Sache, durch eine neue Ehrenbezeigung zu belohnen, habe ich es für zweckmäßig erkannt, ihn, im Namen meiner erhabenen Tochter, der Königin Isabella II., zu erwählen, um während der bevorstehenden Session der allgemeinen Cortes die Würde des Präsidenten in dem Estamento der erlauchten Proceres zu bekleiden. Sie werden dies Allen mittheilen, welche es betrifft.

Prado, den 10. Oktober 1835.

Ich, die Königin.

An den provisorischen Präsidenten des Minister-Rathes,
Don Juan Alvarez y Mendizabal."

Die Times enthält von demselben Datum ein Schreiben

*) Die „Debats" geben übrigens die neuesten Nachrichten über Spanien bereits mit einem einlenkenden Commentar. Er lautet etwa so: „Es ist eben Alles anders gekommen, als wir gedacht haben; Mendizabal thut Wunder; er darf aber nicht aufhören; wir wissen noch nicht, auf welche Bedingungen er die Unterwerfung des Grafen Las Navas erlangt hat; man läßt jetzt der Presse den Zügel schießen; das kann leicht wieder Unfrieden erzeugen; wir wollen abwarten, wie es in den Cortes hergehen wird; übrigens sind unsere besten Wünsche für Herrn Mendizabal; es möge ihm gelingen, Spanien die Ruhe wiederzugeben; wir wollen dann gerne Unrecht gehabt haben."

aus Madrid, worin es heißt: „Die Thätigkeit und Energie, welche jetzt überall herrschen, haben die hiesigen Liberalen zufriedengestellt. Eine Maßregel zum Besten des Landes folgt der anderen und Mendizabal wird kräftige Unterstützung finden. Es wird ihm gewiß gelingen, eine bedeutende Macht aufzustellen und nachdrücklich aufzutreten. Er hat die rechten Mittel dazu ergriffen, und ich bin überzeugt, daß in kurzem wichtige Veränderungen im Lande den Beweis geben werden, wie Vieles möglich ist, wenn man die Wünsche und Ansichten der Majorität des Volkes berücksichtigt und in Uebereinstimmung mit denselben handelt."

(Moniteur vom 19ten.) Wie wir gestern gemeldet hatten, so sind die Grafen Almodovar und Las Navas am 9ten d. in Madrid angekommen. Am 11ten wurde die ganze Nationalgarde gemustert. Die Division Gurrea ist wieder in Navarra eingerückt; man erwartet daselbst auch die Fremden-Legion, die am 16ten in Barbastro stand. Am 16ten hatten Don Carlos und Cordova noch immer ihre früheren Stellungen inne, getrennt durch die Arga, welche sehr angeschwollen ist. Cordova hat die Brücken von Mendigorria und Belasquari abbrechen, und die von Larraga befestigen lassen. Am 15ten ist Oraa mit 4000 Mann nach Pampelona marschirt, um diesem Platze Proviant zuzuführen. — „Wir hatten gestern", sagt das Journal des Débats, „die Unterwerfung des Grafen de las Navas angekündigt, da seine Anwesenheit in Madrid uns dieses hinlänglich anzudeuten schien. Ein Madrider Schreiben vom 10ten besagt aber, daß Herr de las Navas, nachdem er 48 Stunden in erfolglosen Konferenzen mit den Freunden des Herrn Mendizabal hingebracht, in Begriff stehe, nach seinem Hauptquartiere zurückzukehren. Sollte dies gegründet sein, so wären die Sachen noch nicht so weit vorgerückt, als wir es Anfangs glaubten."

Portugal.

Lissabon, 10. Okt. Die Regierungs-Zeitung enthält einen Tages-Befehl in Betreff des Einrückens eines (angeblich 10,000 Mann starken) Hülfs-Corps in Spanien, der von ängstlichen Aeußerungen, die Truppen möchten nur Partei gegen den Prätendenten nehmen, nicht frei ist. Der Befehl lautet folgendermaßen:

„Hauptquartier Belem, 6. Oktober.

Se. Excellenz der Marschall, Herzog von Terceira, Ober-Befehlshaber der Armeen, befiehlt, den Brigade-General Victorino Jose de Almeida Serrao, Commandeur des zur Unterstützung der Truppen Ihrer katholischen Majestät gegen die rebellischen Streitkräfte des Prätendenten bestimmten Hülfs-Corps, von dem Beschlusse der Regierung Ihrer Allergetreuesten Majestät in Kenntniß zu setzen, wonach die Avant-Garde dieses Corps sogleich in das Königreich Spanien einrücken und der übrige Theil desselben zu der nämlichen Bestimmung abgehen soll. Se. Excellenz ist überzeugt, daß die Portugiesischen Truppen, welche mit so vielem Muthe die Feinde der Königin und des Landes bekämpft haben, wenn es nöthig sein sollte, eine gleiche Tapferkeit gegen die Rebellen zeigen werden, welche in dem benachbarten Königreiche die National-Freiheit und den legitimen Thron Isabellas II. umstürzen wollen. Se. Excellenz wünscht daher, daß der Brigade-General Serrao sogleich den Commandeuren der Avant-Garde die nöthigen Befehle ertheile, daß die strengste Mannszucht von den unter seinen Befehlen stehenden Truppen beobachtet, daß das Eigenthum und die Person der Bürger geachtet, und daß alle Bedürfnisse der Armee, Lebensmittel, Transporte, Quartiere, auf gesetzliche Weise den Bürgern und von den Portugiesischen Kommissarien bezahlt werden sollen. Se. Excellenz empfiehlt dem Brigade-General dringend, nie zu vergessen, daß die Portugiesischen Hülfs-Truppen nur zu dem einzigen Zwecke die Gränze überschritten, um die Spanische Regierung in der Bekämpfung und Vernichtung der Partei des Prätendenten zu unterstützen. Die Portugiesischen Truppen haben sich daher in keine andere Bewegung, die etwa in jenem Lande stattfinden möchte, zu mischen. Indem die Hülfstruppen die legitime Regierung gegen die Rebellen, welche für den Despotismus kämpfen, vertheidigen, unterstützen sie zugleich den Thron unserer Königin und die Constitution der Monarchie, die dem Despotismus und seinen Anhängern nicht weniger verhaßt ist, als die erhabene Person Ihrer Katholischen Majestät und die Regierung derselben. Was die Verschiedenheit der Meinungen unter den Vertheidigern der liberalen Sache betrifft, so werden weder die Portugiesische Armee, noch irgend Jemand, der zu ihr gehört, im entferntesten Antheil daran nehmen. Endlich ist es noch der Wunsch Sr. Excellenz, daß den Hülfstruppen erklärt werde, Se. Excellenz hoffe fortwährend den Beweis zu erhalten, daß sie ihres hohen Rufes der Tapferkeit, Disziplin und Humanität immer würdig und eine wahrhaft constitutionelle Armee bleiben werde, die einer freien Nation angehört, deren Freiheit sie durch Heldenmuth und Beharrlichkeit erkämpften, und daß die Portugiesischen Soldaten, von den Segenswünschen der Bewohner des benachbarten Königreichs dessen liberale Institutionen sie im Interesse und für die Wohlfahrt beider Nationen unterstützen, begleitet, in ihr Vaterland zurückkehren mögen. — In Abwesenheit des General-Adjutanten der General-Quartiermeister Azedo."

Niederlande.

Haag, 20. Oktober. Se. Maj. der König, begleitet von den hier angekommenen Prinzen von Oranien und Friedrich eröffnete gestern die Session der Generalstaaten mit einer Rede vom Throne, welche außer den herkömmlichen Versicherungen über den befriedigenden Zustand im Innern des Landes, wie über die guten Verhältnisse mit den auswärtigen Staaten, folgende Stellen enthält:

„Bei dem fortwährenden Mangel an Gelegenheit, das gestörte Verhältniß Niederlands zu Belgien auf eine würdige, mit der Ehre und dem Interesse des Landes übereinstimmende Weise zu ordnen, und bei der Unsicherheit des Zeitpunktes, der uns dazu günstigere Aussichten darbieten möchte, ist es denn auch das nächste Augenmerk Meiner Sorgfalt geblieben, unsere innern Angelegenheiten zu ordnen, daß der Druck der außerordentlichen Umstände, in welchen wir uns noch befinden, weniger fühlbar werde. Die Eröffnungen, welche in dieser Session in Meinem Namen Ihrer Versammlung gemacht werden sollen, werden Ew. Edelm. mit den ersten Ergebnissen der neuen Institutionen, welche im Niederl. Indien ins Werk gesetzt worden, bekannt machen; auch für die Zukunft bleiben in dieser Beziehung die Aussichten günstig. Die Maßregeln, welche auf der Insel Sumatra nach der früher stattgefundenen Ruhestörung getroffen worden, sind geeignet, alle Besorgnisse in diesem Betracht zu beseitigen. In allen übrigen Ostindischen Besitzungen herrscht vollkommene Ruhe. Auch in den Westindischen Kolonieen erfreut man sich eines solchen Zustandes. — Das zunehmende Gedeihen vieler Zweige der Landes-Wohlfahrt, gekräftigt durch den vortheilhaften Zustand unserer überseeischen Besitzungen, wirkt in bedeutendem Maße und wohlthätig auf die Einkünfte dieses Landes; der Ertrag derselben entspricht vollkommen der Erwartung und setzt mich daher in den Stand, die Bestreitung der Bedürfnisse des folgenden Rechnungs-Jahres Ihrer Versammlung mit einiger Verringerung der Lasten vorzuschlagen. — Bei den mehr und mehr zunehmenden Beschwerden derer, für welche der Getraidebau ein Hauptmittel der Unterhalts ist, habe ich geglaubt, den Erwägungen Folge geben zu müssen, welche mich seit geraumer Zeit in Betreff der geeignetsten Mittel zur Verbesserung ihres Schicksals beschäftigt haben. Durch die Bestimmungen, welche deshalb bald Ew. Edelm. werden vorgeschlagen werden, ist insonderheit dahin gestrebt worden, die Freiheit des Handels mit den Bedürfnissen des National-Landbaus in Vereinigung zu bringen. Auch auf die Unterstützung zur Urbarmachung wüster Landstrecken und weitere Landesverbesserungen, so wie auf einige von der Erfahrung als nützlich angedeutete Aenderungen in den Steuergesetzen, bin Ich Willens, Ew. Edelm. im Laufe dieser Session hinzuweisen. So sollen auch nicht allein die in der vorigen Session unerledigt gebliebenen Entwürfe zur Revision des Handels-Gesetzbuches mit den erforderlichen Aenderungen, sondern auch das ganze dritte Buch Ihrer Versammlung vorgelegt werden, während die Redactions-Kommission sich eifrig mit der Revision des Gesetzbuches über Straf-Verfahren beschäftigt. Ich hege das Vertrauen, daß vor allem, da jetzt das Gesetz in Betreff der gerichtlichen Organisation und die

Rechtspflege schon zu Stande gebracht ist, Ew. Edelm., die Wichtigkeit einer Nationalgesetzgebung würdigend, zur Feststellung der jetzt vorzulegenden Entwürfe während dieser Session gern mitwirken werden. — Ich danke der Vorsehung, daß es Mir, nach den fünf schwierigen Jahren, die seit dem Belgischen Aufstande verflossen, vergönnt ist, Ew. Edelm. bei dem Anfange Ihrer wichtigen Arbeiten noch eine ermunternde Uebersicht von dem gegenwärtigen Zustande des Landes habe geben können. So lange ein frommer Sinn und der Geist der Eintracht und Ordnung das Niederländische Volk auszeichnen werden, nähre Ich auch die Hoffuung fort, daß wir die Erhaltung unserer gegenwärtigen Segnungen und schließlich eine günstige Schlichtung der Verhältnisse von der Güte des Allmächtigen erwarten dürfen."

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist aus den Rheingegenden hier eingetroffen. — Der zum Präsidenten der ersten Kammer der Generalstaaten von Sr. Maj. ernannte Graf von Reede führte gestern in der vereinigten Sitzung beider Kammern den Vorsitz. — In Amsterdam hat die Thronrede höhere Cours-Notirungen zur Folge gehabt. Der Zustand des Landes wird als ein sehr glücklicher allgemein begriffen.

Belgien.

Brüssel, 19. Okt. II. MM. der König und die Königin sind gestern Abends nach Paris abgereist.

Italien.

Rom, 8. Oktbr. Gestern sind in Tivoli unter dem Donner der Kanonen in Gegenwart des Papstes und Tausenden von Zuschauern die Gewässer des Anio durch die beiden neu gesprengten Stollen des Monte Catillo gelassen worden. Der Papst hatte sich schon vorgestern nach Tivoli begeben, um die vollendeten Arbeiten in Augenschein zu nehmen. Unbeschreiblich soll die Freude der Bewohner gewesen sein, den Fürsten in ihrer Mitte zu sehen, der durch die Ausführung dieses großen Werkes ihre Stadt von unvermeidlichem Untergang gerettet hat. Sie hatten Triumphbögen zu seinem Empfang errichtet, und die drei Abende seiner Anwesenheit waren die Häuser und Straßen festlich erleuchtet. Der Architekt Folchi, der das ganze Unternehmen entworfen und vollendet hat, ist vom Pabste, zum Zeichen seiner Zufriedenheit, reich beschenkt worden. Uebrigens werden die Grotte des Neptuns und der Berninische Wasserfall nicht sobald Antiquitäten sein, wie auswärtige Blätter meldeten. (Allg. Z.)

Briefe aus Genua vom 10ten d. M. lauten über den dortigen Zustand ziemlich befriedigend. Die Cholera nahm täglich ab, und man hoffte, daß sie bald ganz verschwinden würde. Der Portugiesische Konsul war, obgleich er seine Pässe erhalten hatte, noch nicht abgereist, und man schmeichelte sich daher, daß die zwischen dem Turiner und dem Lissaboner Kabinet entstandenen Irrungen in einer für beide Theile befriedigenden Weise beseitigt werden würden.

Venedig, 15. Oktbr. In der hiesigen Zeitung liest man: „Es dient uns zur Beruhigung, anzeigen zu können, daß unter den neuesten, in dieser Stadt zum Vorscheine gekommenen Krankheitsfällen ein einziger bedenkliche Symptome zeigte, während die anderen, sowohl nach dem Ausspruche unserer Aerzte, als selbst nach dem des von Mailand hier angekommenen Professors, Edlen von Hildenbrand, jeden Verdacht der Cholera-Seuche ausschlossen, ja vielmehr eine Besserung in dem Zustande der betreffenden Kranken eintrat." — Aus Turin meldet man: „Aus der Provinz gehen befriedigende Nachrichten über den dasigen Gesundheitszustand ein; nur in einigen Orten und namentlich in Oneglia, scheint die Cholera noch nicht nachlassen zu wollen. In der Hauptstadt hat sich die Seuche fortwährend auf wenige Fälle beschränkt und hat jetzt auch schon an Bösartigkeit verloren."

Afrika.

Aus Malta schreibt man: „Bekanntlich hat Mustapha Pascha durch ein Cirkular vom 9. August die ganze Tripolitanische Küste in Blokade-Zustand erklärt, mit Ausnahme der Stadt Tripolis selbst, so wie der Orte Bengazi und Derna. Diese Verfügung scheint durch die Ungeneigtheit der Araber, sich der neuen Türkischen Regierung zu unterwerfen, veranlaßt worden zu sein. Wenn nur die Araber die Blokade nun nicht als eine Feindseligkeit ansehen und sich dadurch zu Repressalien berechtigt glauben. Mustapha Pascha, der, wie es heißt, bald abberufen und durch einen anderen Türkischen Pascha ersetzt werden wird, soll sich wegen des Unterhalts für die 3—4000 Mann Truppen, die er mitgebracht hat, schon in großer Verlegenheit befinden. Der Bey von Tunis hat ihm bereits bedeutende Geschenke an Gold, Getraide und Oel gesandt. Woher sollen nun die Mittel kommen, die Arabische Bevölkerung zu unterwerfen, die seit fünf Jahren gewohnt war, an Niemand Abgaben zu zahlen. Der alte Ex-Bey Sidi-Jussuf lebt müßig in der Stadt Tripolis. Sein Sohn, der Ex-Pascha Ali, ist von Konstantinopel nach Brussa gebracht worden."

Die Briefe vom Senegal reichen bis zum 1. August: die Blokade von Portendic war beim Erscheinen des Englischen Geschwaders aufgehoben worden, doch hatten sich die Franzosen das Durchsuchungsrecht in Bezug auf die dort handeltreibenden Englischen Kauffahrer vorbehalten, damit den feindlichen Horden nicht Pulver oder Waffen zugeführt würden, und man befürchtete, daß der Englische Handel durch diese Maßregel sehr leiden würde. Der Abschluß eines Friedens zwischen den Franzosen und den Eingebornen war noch nicht proklamirt worden: doch hieß es, daß derselbe stattgefunden habe, und daß nur einige Punkte in Bezug auf die mit den Franzosen alliirten Volksstämme unerledigt seien.

Amerika.

Nach Nachrichten aus Montreal in Kanada ist Capitän Back dem vom Capitän Roß errichteten Denkmal im äußersten Norden bis auf 60 Englische Meilen nahe gekommen, und er wurde nur durch Eisfelder, die einem gefrorenen stürmischen Meere glichen, verhindert, es ganz zu erreichen.

Nachrichten aus Havanna zufolge, war dort ein Offizier aus Madrid mit dem Befehl der Regierung angekommen, daß dem Sklavenhandel, der in Havanna noch immer betrieben wird, sogleich ein Ende gemacht werden solle.

Miszellen.

Halle, 21. Oktober. Gestern wurde das hiesige Musikfest als Nachfeier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen mit einem Concert begonnen. An der Spitze der Musiker stand der Herr Kapellmeister Dr. Fr. Schneider, und unter den übrigen Namen der Anwesenden zeichneten sich besonders die der Dlle. Vial und der Herren Urbanec und Tomassini aus Berlin, Lindner und Drechsler aus Dessau, Queisser aus Leipzig und Zettbar aus Braunschweig, aus. Den Kern des trefflichen Orchesters bildete die Dessauer Hof-Kapelle. Heute am Haupttage des Festes wurde Absalon, Oratorium von Fr. Schneider, um 2 Uhr in der Glauchaischen Kirche aufgeführt. Die Ausführung des Werks war trefflich, die stark besetzten Chöre wurden sicher und mit ungemeiner Präcision und richtiger Nüancirung des Vortrags ge-

sungen, und die Solo-Sängerin und Sänger (Thamar, Sopran: Dlle. Vial; Absalon, Alt: Mad. Helmholz von hier; Da id, Tenor: Herr Diedicke von Dessau, und Joab, Baß, Herr Krüger ebendaher,) machten einander durch ihre ausgezeichneten Leistungen den Rang streitig.

Aus der berühmten Berliner Medaillen-Münze von G. Loos sind kürzlich wieder zwei Denkmünzen hervorgegangen, die Anerkennung verdienen. Die größere ist auf den Tod des Kaisers Franz I. geprägt. Die Hauptseite zeigt das in jeder Beziehung vortrefflich modellirte Bildniß des verewigten Monarchen mit der Eichenkrone und der Umschrift: Franciscus I., Austriae Imperator. Auf der Kehrseite erblickt man die personifizirten Hauptstaaten: Oestreich, Ungarn und Böhmen, in Trauer versunken. — Die kleinere Denkmünze ist auf das vereinigte Russisch-Preußische Lager geschlagen. Die Hauptseite zieren die Bildnisse des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen. Auch diese beiden Köpfe sind in einfach edelm Style gearbeitet; das Metall scheint zu leben. Auf der Kehrseite halten sich zwei edle Krieger umschlungen, der zur Rechten, in altnordischer Tracht, hebt das Panier des Russischen Kaiserreichs, der zur Linken, in altdeutscher Rüstung, das des Preußischen Königreichs hoch empor. Im Hintergrund erblickt man einen Theil des vereinten Lagers. — Die Umschrift ist: Castra Calisiensia Russo-Borussica. Die Preise sind bei der größeren Medaille in Silber $2\frac{1}{2}$ Rthlr., in Neugold $1\frac{1}{3}$, in Bronce 1; bei der kleineren je die Hälfte.

Wahrscheinlich haben seiner Zeit viele unserer Leser von dem Selbstmorde der jungen und liebenswürdigen Frau des ehemaligen Bibliotheks-Kustos Dr. Stieglitz gehört. Man hat ihr Schicksal allgemein bedauert, und ihr Märtyrerthum (wie man es nennen möchte) hat den Freunden ihres Mannes Gelegenheit gegeben, mehres über diese traurige Begebenheit bekannt zu machen. Außer einem Aufsatze des Herrn Dr. Th. Mundt, „Charlotte Stieglitz, ein Denkmal", das in einer Berliner Buchhandlung kürzlich erschien, hat nun auch ein Dr. Strahl in einem langen, durch mehre Blätter des hiesigen „Gesellschafters" gehenden Aufsatze, die unglückliche Frau zu verherrlichen gesucht. Merkwürdig ist dabei, daß auf den überlebenden Gatten in diesen Schriften seiner Freunde manches nicht ganz freundliche Licht geworfen wird. In psychologischer Hinsicht ist besonders die erste Schrift merkwürdig.

In Paris ist ein kleines Vaudeville „Figaro's Sohn" erschienen. Jules Janin behauptet dagegen in der Beurtheilung desselben, Figaro habe keinen Sohn gehabt. Figaro könne seinem Charakter nach gar nicht ein solider Familienvater geworden sein. Figaro habe nach dem Tode seiner Susanne die Revolution behandelt, wie früher den Dr. Bartolo, den Dr. Basil, den Grafen Almaviva und alle seine Herren. Aus einem Ränkeschmied des bürgerlichen Lebens sei er in der Revolution ein Staatsmann geworden, habe die Lieferungen unter dem Direktorium und dem Kaiserthum übernommen, und sei jetzt Grundbesitzer, Wähler, Baron und Aktionair einer Eisenbahngesellschaft. Es sei daher höchst unrecht, daß man auf dem „Théatre francais" den Tod Figaro's, und auf dem „Ambigu" Figaro's Sohn gebe. Der Herr Baron Figaro habe von diesen beiden Meisterstücken der Litteratur wohl noch nichts gehört, sonst würde er gewiß schon „in den Zeitungen" dagegen reklamirt haben.

In den Blättern für literarische Unterhaltung liest man folgende Notiz: In Jamaika und namentlich in dessen Hauptstadt, Kingston, giebt es mehr Juden als in irgend einer andern englischen Colonie. Mehre sind Eigenthümer beträchtlicher Plantagen, und da sie seit einigen Jahren emancipirt sind und gleiches Bürgerrecht mit den christlichen Unterthanen genießen, so befinden sich auch mehre schon im Besitz von Gemeindeämtern und einige sitzen sogar in der gesetzgebenden Versammlung. Einen seltsamen Eindruck machen die Theatervorstellungen in Kingston, in denen fast lauter Juden thätig sind. Unstreitig läßt sich nichts Komischeres denken als solch ein Theaterabend. Man denke sich von diesen Künstlern ein Shakspearesches Drama dargestellt. Neuerlich spielte man „Romeo und Julie", und der Romeo wurde mit Ultraempfindsamkeit von einem jüdischen Leinwandhändler, und die fair Juliet, der bright angel Schakspeares, von seinem dünnstimmigen Ladencommis mit Furore executirt. Wie bei den Chinesen, dürfen sich keine Damen auf der Bühne präsentiren. Des Sonnabends ist das Theater am gefülltesten; alsdann figuriren die schwarzäugige Rahel und Rebekka in den Logenreihen, und mancher gute Christ besucht alsdann das wohlfeilere Parterre, um sich an der ungläubigen Aussicht zu weiden. Vor Kurzem wollte sich der Talma Kingstons, ebenfalls ein Israelit und nebenbei verdorbener Käsehändler, aus unglücklicher Leidenschaft für — die dramatische Kunst entleiben. Er hatte den einzigen Fehler, daß er das Spiel der Melodramen, in denen er agirte, für Ernst und aus dieser melancholischen Stimmung Gift nahm. Er hatte aber zu wenig genommen, ward wiederhergestellt und agirt noch immer unter seines Gleichen, als Macbeth, Hamlet, oder was man will.

Die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben.

Auf die Gefahr hin, man werde mir vorwerfen, daß ich das vorstehende Thema bis zum Ueberdrusse oft wiederhole, wage ich es dennoch, wiederum einige Worte über dasselbe zu verhandeln. Unlängst ward in diesen Blättern angeführt, daß die Runkelrübenzucker-Fabrik in Quedlinburg aus 100 Pfund Rüben 9 Pfund Zucker gewinne. Dieser, aus einer neuen, verbesserten Verfahrungsart hervorgehende Gewinn ist so groß, daß eine dergleichen Fabrik, wenn keine hindernden Nebenumstände eintreten, das Anlagekapital bis zu 50 pCt. verzinsen müsse. Ich folgere solches aus einem Vergleiche mit den in Böhmen in Dobrawitz und Königssaal bestehenden Fabriken der Art, in welchen dieses Kapital, laut offiziellen Nachweisen, bei 5 pCt. Zuckergewinn sich auf mehr als 10 pCt. verzinset. Sei nun aber auch gegen alle diese Angaben und Calcüls dies und jenes einzuwenden, so bleibt doch so viel gewiß, daß die Anlage einer Runkelrübenzucker-Fabrik unter den jetzt vorwaltenden Umständen und Verhältnissen das lucrativeste in der Landwirthschaft sein dürfte, was sich unternehmen läßt. — Ziemlich genau mit der Sache bekannt, will ich einige Klippen anführen, an denen ein solches Unternehmen scheitern kann.

1) Wird es, wenn es im Kleinen zur Ausführung gebracht wird, trotz allen glänzenden Vorspiegelungen und anderweitigen Erfolgen dennoch wenig Gewinn, ja öfter noch Schaden bringen. Denn es kann alsdann der Betrieb nicht auf die vortheilhafteste Weise stattfinden, auch kosten alle Anlagen, so wie die Verwaltung verhältnißmäßig ungleich mehr, als wenn es

im Großen ausgeführt wird. Es geht damit gerade wie mit den Branntweinbrennereien, von denen es bekannt genug ist, daß alle kleinern zu Grunde gingen, während die großen gewinnreiche Geschäfte machten. Unter 20 000 Ctr. Rübenverarbeitung jährlich würde ich zu keiner Anlage einer solchen Fabrik rathen. Je höher sie aber dieses Quantum übersteigt, um so mehr wird sie Gewinn eintragen.

2) Eignet sich nicht ein jeder Ackerboden zur fortwährenden Erzeugung von Runkelrüben, und auch auf demjenigen, welcher ganz und in jeder Art dafür geeignet ist, baut man sich aus damit, wenn man sie zu oft und in zu kurzer Zeit auf ein und dasselbe Feld bringt. Unter Ausbauen einer Frucht versteht aber der Landwirth die durch Erfahrung bestätigte Erscheinung, daß dieselbe, wenn sie mehreremale unmittelbar, oder auch in kurzen Zeiträumen auf ein und dasselbe Feld kommt, bei weitem nicht mehr dieselbe Menge giebt, und auch in ihrer Güte verliert, und wenn auch Cultur und Witterung ganz dieselbe bleiben. Wer diesen Satz bestreitet, der beweist, daß ihm eine langjährige Erfahrung fehlt. Um nun 20,000 Ctr. Rüben zu erzeugen, dazu bedarf es wenigstens 200 Preuß. Morgen Acker, da man im Durchschnitte der Jahre 100 Ctr. vom Morgen für einen guten Ertrag rechnen muß. Früher als das fünfte Jahr würde ich nicht rathen, die Rüben immer wieder auf dasselbe Feld zu bringen, wenn man stets für ihr Gedeihen gesichert sein will. Man bedarf daher zur alljährigen Production von 20,000 Ctr. Rüben ein Landgut von 1000 Morgen Acker, und dieser muß sämmtlich von der Art sein, daß er bei guter Cultur und starker Düngung auch sicher ein Quantum von 100 Ctr. per Morgen im Durchschnitt jährlich bringt. Was aber dazu gehöre, jedes Jahr 200 Morgen stark zu düngen, das weiß der erfahrene Landwirth sehr gut. — Daher ist vor allen Dingen eine reichliche Düngererzeugung in einer Oekonomie nöthig, oder wo diese nicht ist, die Nähe einer großen Stadt erforderlich, um die Aecker von daher so zu begailen, daß sie eine reichliche Rübenernte gewähren können.

Aber neben der Düngung erfordern dieselben auch eine große Menge von Handarbeit, und es kommt daher sehr darauf an, daß man diese zu allen Zeiten und auch nicht allzutheuer haben könne.

3) Man schlägt freilich vor, einen Theil der für den Betrieb einer solchen Fabrik erforderlichen Rüben zu kaufen. Dies ist aber so leicht nicht. Denn einmal könnte dieselbe, wenn sie mit Gewinn arbeiten will, nicht mehr als 6—8 Sgr. für den Centner zahlen, was manchen Landwirthen, welche noch keine allzugroße Uebung und Erfahrung im Runkelrüben-Anbaue haben, vielleicht ein zu geringer Preis zu sein scheinen dürfte, so hoch sich auch das Land dabei verzinset und so günstig er auch im Verhältniß zu andern Produkten, namentlich zum Getreide, steht; und zum zweiten ist ein weiter Transport dieser Rüben schon darum nicht zuläßig, weil er das Produkt bei seinem niedrigen Preise augenblicklich vertheuern muß. Ueberdies wäre eine solche Fabrik, wenn sie sich sehr auf das Kaufen der Rüben verließe, immer sehr abhängig und in ihrem Betriebe gefährdet.

4) Sehr große Dürre so wie sehr große Nässe schadet der Rüben-Erzeugung und setzt ihren Ertrag tief herab. Daher muß bei derselben vor allen Dingen auf Aecker gesehen werden, welche von diesen beiden Nachtheilen am wenigsten betroffen werden, d. h. welche der Dürre und Nässe am längsten widerstehen. Dies sind diejenigen, welche einen reichen und milden Lehmboden haben. Eine solche Zuckerfabrik in Ländereien angelegt, welche sandig oder lettig sind, ist schon ein viel unsicheres Unternehmen, als in dem gedachten Boden.

5) Ist auch die Erzeugung des Saamens eine überaus schwierige Sache. Soll das Gut, welches die Fabrik hat, sich allen Saamen selbst ziehen, so bedarf sie großer Räume zur guten Aufbewahrung der Saamenrüben und bedeutende Ackerflächen, auf welchen sie solche aussteckt, die denn wiederum noch von der ganzen Area abzuziehen und bei 20.000 Ctr. Rüben wenigstens mit 10 Morgen jährlich zu veranschlagen sind. Alsdann bedarf auch der Saame während seines Wachsthums vieler Pflege und erfordert eine Menge Arbeit. Wer darin nicht Uebung hat, wird wenig Gewinn damit machen, trotz dem, daß sein Preis bis jetzt immer sehr hoch war (36—50 Rthlr. für den Centner). Wer aber solche hat und insbesondere mit der Aufbewahrung der Saamenrüben über Winter gehörig umzugehen weiß, der kann so leicht nicht durch irgend ein anderes Produkt seinem Grunde und Boden eine gleich hohe Rente abgewinnen, als wie ihm der Runkelrüben-Saamen gewährt. Denn schlagen wir das Quantum vom Morgen auch nur auf 2 Ctr. an (wiewohl er sehr gern 3 Ctr. bringt) und rechnen wir den Centner zu 36 Rthlr., also 72 Rthlr. auf den Morgen, ziehen wir davon die Hälfte auf Arbeitslohn ab, so bleibt immer eine Nutzung von 36 Rthlr., welche nur der Krapp und der Tabak, und zwar in den allergünstigsten Fällen, gewährt. Es dürfte daher bei der Ueberhandnahme der Runkelrübenzucker-Fabrikation die Erzeugung solchen Saamens einen neuen Zweig für die Besitzer kleinerer Landgüter abgeben, vermittelst dessen sie sich eine sehr bedeutende Einnahme verschaffen könnten, und es würde jene Fabrikation auch in dieser Hinsicht eine sehr wohlthätige Wirkung auf den Landbau ausüben. **E.**

Welcher ist der Unterschied zwischen Breslauer Trottoirs und Neisser Trottoirs?

Nach einer Bekanntmachung des Magistrats zu Neisse vom 2ten d. M. sollen bei namhafter Strafe die Trottoirs nicht von Packenträgern, Schubkärnern, Holzverkleinerern ꝛc. ꝛc. verengt, sondern nur von unbeladenen menschlichen Fußgängern passirt werden. In Breslau aber sind die Trottoirs nur für Packenträger, Schubkärner und sehr beladene menschliche Fußgänger ausschließlich, und wir Anderen gehen vorzugsweise den schmalen, oft nicht reinlichen, vertieften Weg, der zwischen den Trottoirs und der Fahrstraße sich hinschlängelt, und in Schlesien „das Gerinne“ genannt wird. *) — Die Einwohner in Neisse sind überhaupt ein ganz absonderlicher, kurioser Menschenschlag, sie haben ein vom Magistrat redigirtes Communal-Blatt; dieser Magistrat kümmert sich um Vieles was sehr nützlich, löblich und gut ist; ihre Schiedsmänner schlichten wacker die Streitigkeiten ihrer Mitbürger, und alle Naselang steht einmal im Communal-Blatt eine Zahlung an die Armen-Kasse für einen schiedsamtlich geschlichteten Prozeß, und dergleichen mehre sehr sonderbare und absonderliche Sachen.

Sollte wohl dieses dasselbe Neisse sein, welches nur 11 Meilen von Breslau liegt?

*) Alle diejenigen, welche täglich auf den hiesigen Trottoirs gehen, ohne Packträger und Schubkärner zu sein, werden ersucht, obige Versicherung dem Einsender auf sein Wort zu glauben.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 252 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 28. Oktober 1835.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 28. Oktober: 1) Geliebt oder todt. Lustspiel in 1 Akt, von T. Hell. 2) Lully und Quinault. Lustspiel in 1 Akt, von Castelli. 3) Humoristische Studien. Schwank in 2 Akten, von C. Lebrün.

Anzeige.

Künftigen Freitag, als den 30sten Oktober Abends um 6 Uhr findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung Statt. Zum Vortrage kommen: die Restauration in Böhmen, nach der Vertreibung Friedrichs des Fünften von der Pfalz, vom Herrn Consistorialrath Prof. Dr. Menzel, und über die älteste deutsche Sprache und Litteratur, vom Herr Professor Dr. Hoffmann.

Breslau, den 27. Oktober 1835.

Der General-Sekretair Wendt.

Todes-Anzeige.

Gestern früh um 10 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben nach langen, schweren Leiden, an Abzehrung, im Glauben an ihren Erlöser, unsere theure Gattin und Mutter, Karoline geb. Frost, in einem Alter von 60 Jahren und 1 Monat, welches wir hierdurch nahen und entfernten Freunden zur stillen Theilnahme mit betrübtem Herzen anzeigen.

Kainowe bei Trebnitz, am 20. Oktober 1835.

K. L. Stockmar, Pastor, als Gatte.
Wilhelmine Stockmar, als einzige Tochter.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübniß zeige ich das heute früh um 2 Uhr nach langen Leiden erfolgte Ableben meines geliebten Oheims und Pflegevaters, des Königl. Medizinal-Raths u. Ritter des eisernen Kreuzes und des Rothen Adlerordens 3ter Klasse, Dr. Vogel, seinen entfernten Freunden und Bekannten an, und bitte, sein Andenken durch stilles Beileid zu ehren. Glogau den 23. Oktober 1835.

verwittwete Dr. Rohovsky geb. Vogel.

Gemeinnützige Schrift.

In allen Buchhandlungen,
Breslau bei G. P. Aderholz
(Ring und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Fr. Bauer's Handbuch der schriftlichen Geschäftsführung für das bürgerliche Leben.

Enthaltend alle Arten von Aufsätzen, welche in den mancherlei Verhältnissen der Menschen, so wie insbesondere in den verschiedenen Verzweigungen des bürgerlichen Verkehrs vorkommen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-, Leih- und Gesellschafts-Contracte, Verträge, Vergleiche, Testamente, Schenkungs-Urkunden, Cautionen, Vollmachten, Verzichtleistungen, Cessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-, Depositions- und Mortificationsscheine, Zeugnisse, Reverse, Certificate, Instructionen, Heiraths-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventaranfertigungen ꝛc. Durch ausführliche Formulare erläutert. Fünfte verbesserte Auflage. 8. Preis 20 Sgr.

Die große Brauchbarkeit und Nützlichkeit dieses Buches hat sich allgemein bewährt, so daß seit fünf Jahren bereits fünf Auflagen veranstaltet werden mußten.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Gruner, J. H. G., Taschenbuch für Stuben- und Wintergärtner,

oder kurze Anleitung, die beliebtesten Blumen und Zierpflanzen in Zimmern mit Vortheil zu ziehen, zu pflegen und zu überwintern. Nebst einem vollständigen Florkalender, enthaltend ein Verzeichniß, der in jedem Monat blühenden Blumen und Zierpflanzen. Ein nützliches Hand- und Hülfsbuch, vorzüglich für alle Blumenfreunde, welche ohne Besitz eines Gartens sich den Besitz eines schönen Blumenflors verschaffen wollen. 8. Geh. 20 Sgr.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben wieder neu erschienen und bei
G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), zu haben:

Lehrbuch der Arithmetik und der Anfangsgründe der Algebra, für Gymnasien und höhere Lehranstalten

von
J. C. H. Ludowieg,
Artill.-Capit. a. D., Oberlehrer der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Stade.
Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 1835. $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

Die Einführung dieses anerkannt zweckmäßigen Lehrbuches in den höheren Unterrichts-Anstalten des In- und Auslandes hat bereits diese zweite Auflage herbeigeführt. Durch die Sorgfalt des Herrn Verfassers hat dieselbe wesentliche Verbesserungen und eine erhöhte Vollständigkeit durch neue Abschnitte erhalten, welche die Lehre von den Kettenbrüchen, die Auflösung unbestimmter Gleichungen und Aufgaben über solche betreffen. Außerdem sind die meisten Lehren weiter

ausgeführt als früher und mit noch mehreren Beispielen und praktischen Uebungen versehen.

Sowohl die allgemeinere Verbreitung dieses Lehrbuchs, als auch der ökonomischere Druck, wodurch ungeachtet der bedeutenden Vermehrung eine größere Bogenzahl vermieden ist, machten es der Verlagshandlung möglich, den Preis des Werkes jetzt wohlfeiler als bei der ersten Auflage ansetzen zu können.

Von demselben Herrn Verfasser ist früher erschienen und ebenfalls mehrfach eingeführt worden:

Lehrbuch der ebenen Geometrie und ebenen Trigonometrie. Mit 5 Kupfertafeln. gr. 8. Das. 1831. 2 Rthlr.

In Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauerstr.) ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 13.

Elisen - Galopp

von

J. Esser.

Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Auch sind nachstehende kürzlich erschienene Galoppaden wieder vorräthig:

Nr. 1.	Cavallerie-Galopp von Olbrich,	$2\frac{1}{2}$ sgr.
Nr. 2.	Genueser-Galopp von Mirisch,	$2\frac{1}{2}$ sgr.
Nr. 3.	Wettrennen-Galopp von Olbrich,	$2\frac{1}{2}$ sgr.
Nr. 4.	Romeo-Galopp von Olbrich,	$2\frac{1}{2}$ sgr.
Nr. 5.	Einzugs-Galopp von Wagner,	$2\frac{1}{2}$ sgr.
Nr. 6.	Augusten-Galopp von Olbrich,	$2\frac{1}{2}$ sgr.
Nr. 7.	Agnesen-Galopp von Mirisch,	$2\frac{1}{2}$ sgr.
Nr. 8.	Syrenen-Galopp von Mirisch,	$2\frac{1}{2}$ sgr.
Nr. 9.	Lager-Galopp von Mirisch,	$2\frac{1}{2}$ sgr.
Nr. 10.	Freudenfest-Galopp von Mirisch,	$2\frac{1}{2}$ sgr.
Nr. 11.	Marien-Galopp von Olbrich,	$2\frac{1}{2}$ sgr.
Nr. 12.	Jagd-Galopp von Esser.	$2\frac{1}{2}$ sgr.

In der Antiquarbuchhandlung von S. Schletter,

Albrechtsstraße, sind zu haben: Melchior und Knie Dörferverzeichniß, schön gebunden für 2 rtlr. Hansemann, Preußen und Frankreich, staatswirthschaftlich und politisch. 1834. 2te Aufl. Lp. $2\frac{1}{3}$ rtlr. f. 1 rtlr. v. Savigny, Geschichte d. Römischen Rechts im Mittelalter. 5 B. sehr sauber geb. Lp. 16 rtl. für $9\frac{1}{2}$ rtlr. v. Düben, Talismann des Glücks, oder Selbstlehrer aller Karten- und sonstigen Spiele. 1816. Lp. 2 rtlr. für 20 sgr. Wessenberg, die christlichen Bilder. 2 B. 8. 1827. mit vorzüglichen Kupferstichen, Prachtexemplar, Maroq. mit Goldschnitt, statt $10\frac{1}{2}$ rtlr. für 6 rtlr. Dictionnaire anecdotique de l'amour depuis le commencement du monde. 2 Vol. 8. Paris. Lp. 4 rtlr für $1\frac{2}{3}$ rtlr. J. J. Rousseau, Oeuvres, jeder Band, sehr sauber gebunden, welcher $1\frac{1}{3}$ rtl. gekostet für 6 sgr.

Neues Verzeichniß von Drei Tausend Bänden Französischer, Englischer, Polnischer, Italienischer Bücher aus allen Fächern wird gratis ausgegeben. Erzieher werden auf die darin befindliche Anzahl guter französischer Jugendschriften, Leihbibliotheken und Lesezirkel auf die Unterhaltungslektüre aufmerksam gemacht, welche zu so wohlfeilen Preisen schwer wieder Anschaffungen machen können.

Beim Antiquar C. W. Böhm, jetzt Schmiedebrücke Nr. 37.

Nov. testam. ed. Schott, neueste Aufl. für $1\frac{1}{2}$ Thlr. idem ed. Schultz & Griesb. 1828. 2 Bd., L. 7 Thlr. für 3 Thlr. Usteri, Paulin, Lehrbeg., 1832 für $1\frac{1}{3}$ Thlr. Schles. und Glatzer Holz-, Mast- und Jagdordnung nebst Regulativ, 2 Bd. f. $\frac{1}{3}$ Thlr.

Bekanntmachung.

In einer bei dem unterzeichneten Inquisitoriate schwebenden Kriminal-Untersuchung sind der Angeschuldigten, welche sich in der Mitte des Monats Juli d. J. in Schweidnitz und in Frankenstein befunden haben will, drei einzelne Stückchen einer goldenen Kette, auf 11 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzt, als wahrscheinlich entwendet abgenommen worden, und sie will solche in einem Säckchen in der Nähe des Dorfes Gabitz bei Breslau gefunden haben.

Der unbekannte Eigenthümer wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche spätestens bis zu dem

auf den 16. Novbr. d. J. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Inquisitoriat, Verhörzimmer Nr. 11, anberaumten Termine nachzuweisen, hiernächst die Ausantwortung dieser Kette, sonst aber zu gewärtigen, daß nach den Gesetzen anderweitig werde verfügt werden.

Breslau, den 21. October 1835.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Der am 24sten Juli d. J. hierselbst gestorbene Bäckermeister Johann Friedrich Wittke hat in seinem am 22. August d. J. eröffneten Testamente dem Hutmacher Johann Wilh. Breßler 250 Rthl. vermacht und zugleich angeordnet, daß, wenn seine Tochter versterben sollte, letzterer und sein Bruder Gottlieb Breßler in Betreff der derselben vermachten 100 Rthlr. substituirt sein sollen. Da der jetzige Aufenthaltsort des Hutmacher Wilhelm Breßler nicht bekannt ist, so wird ihm solches, gemäß § 231. Th. I. Tit. 12. des Allgem. Land-Rechts hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Breslau, den 13. Oktober 1835.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Krüger.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Patrimonial-Gericht wird auf den Grund des §. 704 Tit. 18 Th. II. des Allg. Land-Rechts zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Vormundschaft über die Charlotte Anna Veronika Weiß, obgleich die Curandin schon das 24ste Lebensjahr erreicht hat, nach dem Ermessen des Vormundschafts-Richters fortgeführt werden soll.

Breslau, den 19. Oktober 1835.

Das v. Haugwitzsche Patrimonial-Gericht über Rosenthal.

Hübner.

Bekanntmachung.

In der Subhastations-Sache der im Grünberger Kreise belegenen Kontopper Güter wird hierdurch bekannt gemacht, daß der auf den 30. Januar 1836 anstehende peremtorische

Bietungs-Termin hiermit wiederum aufgehoben wird. Da sowohl das Pupillen-Collegium des hiesigen Königl. Oberlandes-Gerichts, als das des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Stettin im Interesse der Major v. Eickstädtschen minorennen Söhne als Mitbesitzer der Kontopper Güter, auf Umwandlung, der schon eingeleiteten freiwilligen Subhastation in eine nothwendige angetragen haben, diesem Antrage aber nach §. 2 u. 3 des Gesetzes vom 4. März 1834 stattgegeben werden muß.

Glogau den 6. Oktober 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien u. der Lausitz.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Gemäßheit der Prozeßordnung Tit. 50. §. 7. bekannt gemacht, daß die Nachlaßmasse des hierselbst verstorbenen Tuchfabrikanten Stephan Wiehr, unter die sich gemeldeten und bekannten Gläubiger in dem, auf den

27. November d. J. um 9 Uhr Vormittags

angesetzten Termine im Gerichtslokale vertheilt werden soll.

Neurode, den 16. Oktbr. 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Held.

Bekanntmachung.

Wegen Theilung des Erbes wollen die Unterzeichneten die Fayance- und Steingut-Fabrik zu Proskau öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen, und haben hierzu einen Termin auf den 5. November c. hierorts anberaumt. Kauf-, Cautions- und Zahlungsfähige werden hiermit eingeladen, an gedachtem Tage zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben.

Die Bedingungen können alle Tage bei der hiesigen Fabriken-Verwaltung eingesehen werden.

Proskau, den 22. September 1835.

Die Joh. Friedr. Dickhutschen Erben.

Zinsgetreide-Versteigerung.

Zum Verkauf des diesjährigen disponible bleibenden Zinsgetreides und Strohes steht auf den 3. November c. a. Vormittags von 9 bis 12 Uhr ein öffentlicher Bietungs-Termin in hiesigem Rent-Amte (Ritterplatz Nr. 6) an, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die zu versteigernden Quantitäten bestehen in

2903 Scheffel 9 Metzen Weizen, 3257 Scheffel Korn, 488 Scheffel 12 Metzen Gerste; 3844 Scheffel 4 Metzen Hafer, und 8 Schock Roggenstroh.

Von denen im hiesigen Bureau zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Verkaufsbedingungen, werden folgende zur Beachtung hier mitgetheilt:

a) daß das Naturale von den Zensiten unmittelbar an Käufer abgeliefert werde;
b) daß der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten bleibe;
c) daß das Kaufgeld bald nach dem Zuschlage voll erlegt und von jedem Ersteher im Termine eine angemessene Caution deponirt werde.

Nachgebote werden nach dem Schlusse des Termins hier nicht mehr angenommen.

Die Licitation hebt mit der bestimmten Stunde an.

Breslau, den 17. Oktober 1835.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Es soll im künftigen Frühjahr der Bau eines neuen massiven Schulhauses hierselbst ausgeführt, und vorläufig die dazu erforderlichen:

a) Mauersteine, von circa 200,000 Stück, so wie das Flachwerk;
b) die Arbeiten des Maurers und des Zimmermanns und Grobschmiedes,

dem Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf den 17. Novbr. d. J., Nachmittag um 3 Uhr auf dem hiesigen Rathhause anberaumt. Unternehmungslustige laden wir ein, in demselben zu erscheinen, und ihre Erbietungen abzugeben.

Rawicz, den 15. Oktbr. 1835.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft ist zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Coseler Kreise gelegenen, im Jahre 1833 auf 8923 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. landschäftlich abgeschätzten Ritterguts Mechnitz, da in dem am 22. August 1835 angestandenen Termine nur 8130 Thlr. geboten worden, ein anderweitiger Termin auf

den 28. Dezember d. J.

Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor v. Götz in unserm Geschäfts-Gebäude hieselbst anberaumt worden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können in unserer Concurs-Registratur eingesehen werden.

Ratibor den 8. September 1835.

Königl. Oberlandes-Gericht von Oberschlesien.
Sack.

Nothwendiger Verkauf.

Die Franz Bittnersche Erbscholtisei Nr. 1 zu Frankenberg hiesigen Kreises, welche nach der nebst dem neuesten Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 8795 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. gewürdigt worden, soll in Termino

den 30. Dezember d. J. Nachmittags um 4 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Frankenstein, den 8. Juni 1835.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nach Auflösung des Regiments-Gerichtes des v. Büntingschen Kuirassier-Regiments, sind bei uns die dort deponirt gewesenen militairischen Testamente, und unter diesen auch:

1) das Testament der Frau Feldprediger Henriette Wilden, geborenen von Pfeilitzer, deponirt am 4ten November 1777,
2) das Testament des General E. von Kosboth, deponirt Frevel den 28. März 1778,

niedergelegt worden. Die unbekannten Interessenten werden hiermit aufgefordert, die Publikation dieser Testamente binnen sechs Monaten nachzusuchen, widrigenfalls nach §. 219. 220. Tit. 12. Thl. 1. Allg. Ld.-R., mit deren Eröffung ex officio verfahren werden wird.

Ratibor, den 16. Oktober 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
(gez.) von Tepper.

* *

Ediktal = Citation.

Auf der sub. Nr. 29. der Dechantei Ujest gelegenen Possession haften Rubr. III. Nr. 2. ex instrumento d. d. Görlitz den 22. Februar 1804, und Ujest den 4. März 1804, für die Susanna, verwittwete Anton Ceglarski 50 Rtl. Cour., und ist das hierüber sprechende Hypotheken-Instrument verloren gegangen.

Demzufolge werden alle diejenigen, welche an das Hypotheken-Instrument oder an die Post, worüber es lautet, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, sich damit bei dem unterzeichneten Gericht binnen 3 Monaten und besonders in dem auf den

4. December c. V. M. 10 Uhr

in der hiesigen Gerichts-Amts-Kanzlei anberaumten Termine einzufinden, ihre vermeintlichen Ansprüche gebührend anzumelden, zu rechtfertigen und die weiteren rechtlichen Verhandlungen, im Falle des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie nicht nur mit ihren Ansprüchen daran werden präcludirt werden, sondern ihnen auch ein ewiges Stillschweigen deshalb auferlegt und das verloren gegangene Instrument selbst für amortisirt erachtet werden soll.

Ujest, den 10. August 1835.

Gerichts-Amt der Herrschaft Ujest.

Zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe folgender Grundstücke:

1) des Hauses nebst Wirthschafts-Gebäuden und Garten					Nr.	379
2) der	5	Feld-Aecker	von	35 Morgen	=	43
3) =	2	=	=	14 =	=	44
4) =	1½	=	=	10 =	=	45
5) =	1½	=	=	10 =	=	46
6) =	2½	=	=	17 =	=	47
u. 7) des Säegartens			=	2½ =	=	13

sämmtlich hieselbst vor dem Breslauer Thore belegen, welche gerichtlich zusammen auf 6772 Rthlr. abgeschätzt worden sind, wird auf dem hiesigen Land- und Stadtgerichte ein Bietungs-Termin auf den 28. November d. J.

Nachmittags um 3 Uhr

anberaumt, und Kauflustige dazu eingeladen.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Reichenbach, den 27. April 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations = Patent.

In Sachen, betreffend die nothwendige Subhastation des erbschaftlichen Liquidationsmasse des verstorbenen August Anft gehörigen, zu Poln. Neudorf, sub Nr. 20. belegenen und auf 9930 Rthlr. 3 Sgr. 2 Pf. taxirten Freischoltisei-Gutes, steht

ein Bietungstermin auf den

3ten Dezember c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Hrn. Ober-Landesgerichts-Assessor Nöldechen in unserm Parteienzimmer Nr. 3. an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Concurs-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 8. Mai 1835.

Königliches Land-Gericht.

Nothwendiger Verkauf

bei dem Königl. Ober-Landes-Gericht zu Glogau.

Zur Subhastation des im Sprottauschen Kreise belegenen, nach der landschaftlichen Taxe auf 13,152 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Gutes Nieder-Alt-Gabel, ist ein Bietungstermin

auf den 27. Februar 1836 Vormitt. um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle auf hiesigem Schlosse angesetzt worden.

Die Taxe, der Hypotheken-Schein und die Kaufbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Registratur eingesehen werden.

Glogau, den 17. Juli 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Vertheilung der Konkursmasse des am 27sten Oktober 1830 zu Oppeln verstorbenen Schiffers Gottlieb Junger aus Rattwitz unter die bekannten Gläubiger erfolgen wird, und daß hierzu ein Termin auf den

19. December c., Vormittags um 9 Uhr,

angesetzt worden ist. Ohlau, den 13. Oktober 1835.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Galli.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der Brettschneidemühle in Rogau, hiesigen Kreises, Franz Sczakiel, beabsichtiget den Brettschneidegang in einen Mahlgang ohne Veränderung des Wasserstandes umzuwandeln. In Folge der §§. 6. und 7. des Edikts vom 28. Oktober 1810 bringe ich diese Intention zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken, daß, wenn binnen der präclusiven Frist von 8 Wochen a dato keine begründeten Widersprüche bei mir eingehen sollten, die Erlaubniß zu der beabsichtigten Umwandlung bei der hohen Behörde nachgesucht werden wird.

Oppeln, den 26. September 1835.

Königlicher Kreis-Landrath

(gez.) von Marschall.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf der Mühlenbesitzung Nr. 4 zu Slupsko haftet für einen gewissen George Jlanuscheck sub Rubr. III. und IV. ein unzinsbares Kapital von 300 Rthlr. seit dem 21. August 1809.

Alle diejenigen, welche an dieser Hypotheken-Forderung ein Recht zu haben vermeinen, insbesondere der genannte Gläubiger, dessen Erben, Cessionarien, oder die sonst in seine Rechte getreten sind, werden ad Terminum

am 4. Dezember c. früh um 8 Uhr

hierselbst zur Anmeldung und Ausführung ihrer Ansprüche mit der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Ansprüchen würden präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Schloß Tost, am 11. August 1835.

Das Gerichts-Amt Slupsko.

gez. Foitzick.

Strauchholz = Verkauf.

Der öffentliche meistbietende Verkauf der im Königlichen Forstrevier Nimkau pro a. c. zum Hiebe kommenden, und

auf dem Stock in Loose eingetheilten Strauchhölzer, wird in nachstehenden Terminen stattfinden:

1) im Wald-Distrikt Schönau den 14. November, in der Wohnung des Waldwärter Knappe daselbst;
2) im Wald-Distrikt Canth den 17. November, in der Brauerei daselbst;
3) im Wald-Distr. Nippern den 21. Novbr., im dasigen Kretscham;
4) im Wald-Distr. Wilxen den 23. Novbr., in der Brauerei zu Elend;
5) im Wald-Distr. Pogul den 25. Novbr., in der Försterei daselbst;
6) im Wald-Distr. Lubthal den 4. December, in der Brauerei zu Nimkau.

Die Hölzer können übrigens schon vor dem Termine unter Anweisung der hiezu beauftragten Lokal-Forstbeamten in Augenschein genommen werden, wobei bemerkt wird, daß im Wald-Distrikt Canth einige verstrauchte Brennholz-Eichen mit zur Licitation gestellt werden.

Der Anfang der Versteigerung ist an jedem Tage und Orte Vormittags um 11 Uhr.

Nimkau, den 21. Oktober 1835.

Königliche Forst-Verwaltung.

Getreide-Verkauf.

Von dem von mehreren Ohlauer Kreis-Ortschaften dem Königlichen Rentamte Ohlau zu Zinsen schuldigen Getreides sollen in Folge Königlicher Regierungs-Verfügung öffentlich veräußert werden, als

366 Scheffel $2\frac{1}{4}$ Metzen Weizen, 530 Scheffel $5\frac{7}{8}$ Metzen Roggen, 141 Scheffel $7\frac{7}{8}$ Metzen Gerste und 623 Scheffel $7\frac{3}{4}$ Metzen Hafer.

Zum Verkauf dieses Getreides ist nun ein Licitations-Termin auf den

5ten November c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Amtes angesetzt, und werden Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß jeder Licitant bis zu dem erfolgenden Zuschlage an sein Gebot gebunden, dieser selbst aber der Königlichen Regierung vorbehalten bleibt, und daß vom Käufer $\frac{1}{4}$ des gethanenen Gebots sofort als Caution zu erlegen ist.

Ohlau, den 21. October 1835.

Königliches Rent-Amt.

Auktion.

Am 4. November c., Vormittags um 10 Uhr, soll auf der Ufergasse vor dem Buckschen Hause

das Schiff Nr. 520, ein Oberländer,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 25. Oktober 1835.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Auktionsanzeige.

Montag den 2. Novbr. Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich Nikolai-Straße Nr. 60 zwei Stiegen hoch., zu einer Verlassenschaft gehöriges Silber, Zinn, Betten, männliche Kleidungsstücke, Meubeln, hebr. Bücher und eine eiserne Geldkasse versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Kommiss.

Auctions-Anzeige.

Wegen Wohnortsveränderung kommen Donnerstag d. 29. d., Vormittags von 9 Uhr an, im Universitätsgebäude (Eingang bei der Apotheke) 2 Stiegen hoch, saubere moderne Meubeln zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auktions-Commissarius.

Auction.

Am 2ten Novbr. c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, werden in dem Brunschwitzschen Leih-Institute, Weidenstraße Nr. 25. die in demselben verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Kleidungsstücken, Leib- und Bettwäsche, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 25. Oktober 1835.

Mannig, Auctions-Commissar.

Am 12ten November d. J.

Nachmittags 3 Uhr werden auf dem Hofe des Hauses Nr. 66. Speicherstraße:

eine Partie Sapan-Holz mit geringer Beschädigung, und zwei Kisten Cassia, unbeschädigt,

verauctionirt werden. Stettin, den 22. Oktober 1835.

Auktions-Anzeige.

Den 8. November, Nachmittags 1 Uhr, sollen in dem herrschaftlichen Schloß zu Stein, Oelsner Kreises, allerlei gut gehaltene Meublen, Porzellain, Gläser, Hausgeräthe, Wagen, Geschirr und Sattelzeug, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Neuerdings erhielt ich aus Petersburg: eine Parthie der schönsten ächten

Sibirisch-Russischen Kron-Zobel

die sich als eins der feinsten und kostbarsten Pelzwerke für die elegantesten Boas, Muffs und Garnituren, ganz vorzüglich eignen (dgl. Boas sind bei mir fertig zu bekommen) ferner:

Astrachan-Felle

zu Mantelkragen, Besätzen etc. (von denen die schönste Auswahl bei mir vorzufinden ist.)

Feeh- und Feehwammen-Futter

zu Besätzen für Damenkleider und der verschiedenartigsten besten Nutzbarkeit etc.

Bei der Fortdauer des Vertrauens, womit ich mich beehrt sehe, werde ich mich um so mehr veranlasst fühlen, fortwährend nur sehr gute Pelzwaaren zu liefern, und die ausnehmend billigsten Preise beizubehalten.

Heinrich Lomer,

Ohlauer-Str. und Ring-Ecke, goldne Krone Nr. 29.

Nothwendige Anzeige für Schlesien.

Seit längerer Zeit werden unrichtige Alkoholometer, Aräometer; Bier-Laugen-, Essigprober, so wie verschiedene Arten Thermometer ꝛc. durch Händler und Hausirer ins Publikum gebracht, welche durch ihre schlechte, fehlerhafte und durchaus unrichtige Arbeit zu bedeutenden Unannehmlichkeiten und Schaden Anlaß gegeben. Um dieses zu beseitigen, haben wir den vielfachen Aufforderungen, dem geehrten Publikum den Ankauf unserer bekannten, dauerhaft und genau zuverlässig richtig gearbeiteten Instrumente zu erleichtern, Gehör gegeben, und die Preise unserer Instrumente so bedeutend ermäßigt, daß man jetzt einen von uns erfundenen, und nur von uns verbesserten Alkoholometer nach Richter und Tralles, mit daran befindlichen Thermometer in Futteral für 2⅔ Thlr., und denselben mit Glas-Cylinder in Messingfuß und ledernen Futteral für 3½ Thlr. (welche bisher 4⅓ und 6 Thlr. kosteten) von uns kaufen kann; hierdurch ist es nun einem Jeden möglich, für noch einen geringern Preis als bisher schlechte und unrichtige Instrumente kosten, richtige und dauerhaft gearbeitete Instrumente von uns sich zu beschaffen, und dadurch Aergerniß und Schaden beseitigt.

Zugleich verbinden wir hiermit die sehr nöthige Anzeige und ergebenste Bitte, genau auf unsere jetzige Firma zu achten, indem um das Publikum zu täuschen, von andern, aller wissenschaftlicher Kenntnisse mangelnder, Verfertiger, sehr ähnliche Nahmen angewendet werden, und von Händlern unter den lockendsten Anpreisungen für unsere Arbeit dem Publikum aufgedrungen; wir haben daher, um das betreffende Publikum für Schaden zu bewahren, dem von uns begründeten, und seit 35 Jahren bestehenden, unter der Firma J. C. Greiner senior & Comp. bekannten Geschäft, von heute ab die Firma J. C. Greiner senior & Sohn gegeben, worauf wir, um Irrthümer zu vermeiden, höflichst zu achten bitten.

Da wir jetzt für Schlesien (in Breslau) keine Niederlage unserer Instrumente halten, so bitten wir das geehrte Publikum, sich direkt an uns in portofreien Briefen nebst Begleitung des Geldes oder Anweisung auf hier, zu wenden, und werden alle Aufträge schnell, und auf unsere Gefahr, mit der Post befördern. Die Verpackung eines Alkoholometers 5 Sgr. und die mehrerer Instrumente 7½ bis 10 Sgr. Das neue Preis-Courant, worauf die sehr billigen Preise sämmtlicher Instrumente zu ersehen, ist aus dem Druck, und kann bei uns gratis in Empfang genommen werden.

Berlin im Juli 1835.

J. C. Greiner sen. & Sohn,
Kurstraße Nr. 15.

Besten neuen holländischen Käse, besten fetten Schweitzer-, grünen Kräuter- und Parmesan-Käse,
erhielt nebst
besten neuen brabanter Sardellen,
und offerirt in Parthien und im Einzelnen:
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Zahnperlen.

Sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden vom Dr. Ramçois,

Arzt und Geburtshelfer zu Paris.
Preis pro Schnure 1 Rtlr. 16 Gr.

Gebrauchs-Anweisung.

Dieses ausgezeichnete Mittel, welches erst seit 2 Jahren erfunden, in allen größern Städten Frankreichs mit dem glücklichsten Erfolg angewendet ward, besteht in 12 Stück, aus feinen Pflanzenstoffen zusammengesetzten Perlen, die als Perlenschnur den Kindern um den Hals gehangen werden, bei jedesmaligen Waschen und Baden sind sie abzubinden.

Gut ist es übrigens, wenn die Kinder zeitig, mehrere Wochen, bevor sie Zähne bekommen, die Perlen tragen. Da die Wirksamkeit dieser Perlen sich auf ein halbes Jahr erstreckt, so wird man selten nöthig haben, bei einem Kinde 2 Schnuren zu gebrauchen.

Unter vielen, bestätigen nachstehende 2 Zeugnisse den vorzüglichen Erfolg der Perlen.

Erstes Zeugniß.

Bei meiner bedeutenden Kinderpraxis habe ich seit einem Jahre in den Familien wo ich Hausarzt bin, bei der Zahnperiode der Kinder, die Zahnperlen vom Hrn. Dr. Ramçois in Anwendung bringen lassen, und zu meiner und der Eltern Freude in Erfahrung gebracht, daß bei diesem einfachen Mittel das Zahnen ausgezeichnet leicht, schmerz- und gefahrlos von Statten geht, was ich hiermit pflichtmäßig attestire.

Straßburg, im Monat Mai 1835.

Dr. Couvier.

Zweites Zeugniß.

Ausz. aus einem Briefe.

Schließlich melde ich Ihnen noch, daß ich die mir gütigst überschickten 6 Perlenketten, vom Herrn Dr. Ramçois erfunden, an sechs verschiedene Familien vertheilt habe, und daß das Mittel selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen hat; ja in einer Familie, wo bereits fünf Kinder während der Zahnperiode wahrhaft gefährlichen Krankheiten unterworfen waren, denen eins sogar unterliegen mußte, ging bei dem Gebrauch der Perlen diese so gefürchtete Periode nicht nur glücklich, sondern sogar ganz spurlos vorüber.

Ich bitte daher baldigst um eine neue Sendung.

Freyburg, den 22. Januar 1835.

Dero ergebenster
Dr. Müller, Caplan.

In Breslau befindet sich die Niederlage bei
C. Wysianowski, Ohlauer-Straße im Rautenkranz,
und Madame L. Duckart, geb. Wagner, Ring Nr. 40, im schwarzen Kreutz.

Uhrmacher-Etablissement.

Es empfiehlt sich, Reusche-Straße Nr. 20 (jenseits der Ohlau), der Uhrmacher Müller, welcher durch Reellität und Billigkeit das ihm geschenkte Zutrauen stets zu würdigen wissen wird.

Berliner Schmelz-Oefen

aus der Fabrik der Herren T. Ch. Feilner und Comp. empfehlen zu

Fabrik-Preisen:
Bauer und Comp.,
Naschmarkt Nr. 49.

Aecht

Warschauer Tafel-Bouillon und großkörnigen Astrachaner fließenden Caviar

offerirt:

Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauer-Straße Nr. 15.

Bunte wollene Damen-Hüllen, welche der neuesten Mode nur um eine Saison nachstehen, kaufte ich in eben beendigter Leipziger Messe zu herabgesetzten Preisen; und indem ich dieselben unter der gewiß erfreulichen ähnlichen Preisvergünstigung zu gütiger Beachtung empfehle, versichere ich zugleich, daß auch: was Muster, Farbenzusammenstellung und Güte der Stoffe anbetrifft, dabei nichts zu wünschen übrig bleibt.

Breslau, October 1835.

Heinrich Aug. Kiepert,
am Ringe Nr. 18.

Fußteppiche

von 2½ bis 5 sgr. die Elle verkauft:

Wilhelm Regner,
goldene Krone am Ringe.

Carageen

oder

geperlte Seemoos-Chocolade,

welche ein eben so angenehmes als wirksames Heilmittel gegen alle Arten von Schwächen, Abmagerungen, scrophulöse Drüsengeschwülste u. s. w. darbietet, so wie die vergriffen gewesene

Zittwersaamen-Chocolade

zum Rohessen für Kinder, empfingen wieder:

Tandler und Hoffmann,
Albrechts-Straße Nr. 6 im Palmbaum.

Tuche und Damentuche in großer Auswahl zu den billigsten Preisen, im Einzeln sowohl als im Ganzen, empfiehlt die Tuch-Handlung von

B. Fränkel & Comp.
am Schloßplatz.

Pariser Ballwesten, mit der neuesten und feinsten Gold- und Silberstickerei in Sammet und Seide, Schuhe, Strümpfe und Handschuhe, so auch die feinsten Parfümerien und Seifen, empfiehlt die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des

L. Hainauer jun.
Riemerzeile Nr. 9.

Pariser Cylinder-Uhren

in bedeutender Auswahl, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Wolff Lewisohn,
Uhren- und Tuchhandlung am Blücherplatz.

Feinstes hell raffinirtes Rüb-Oel

offerirt billigst: die Oel-Fabrik und Raffinerie

F. W. L. Baudel's Wittwe,
Kränzelmarkt, der Apotheke schräg über.

Lotterie-Anzeige.

Kaufloose zur 5ten Klasse 72ster Lotterie, welche am 7ten Nov. dieses Jahres gezogen wird, sind aus den Collekten der Herrn Schreiber und Zipfel, zu haben in der Handlung

F. A. Hertel am Theater.

Aus der Baumschule zu Heinrichsbrunn bei Neisse, wird zu möglichst billigen Preise verkauft: eine Anzahl junger Kirsch-, Aepfel-, Birn- und gegen 800 Stück Pfirsichen-Bäume, welche alle größtentheils veredelt sind, auch noch gegen 800 St. Quitten-Bäume, und 2, 3 bis 4jährige gute Sorten Weinstöcke.

Heinrichsbrunn, den 17. Oktober 1835.

Ernst Schneider.



Pferde-Verkauf.

Zwei Wagen-Pferde, Füchse, beide 6 Jahr alt, stehen Matthias-Straße Nr. 61 zum Verkauf.

Sattler- und Tapezier-Hämmer,

pro Stück 7½ Sgr. sind zu haben bei M. Rawitsch, Antonien-Straße Nr. 36.

Ein junger Mensch, der Lust hat, die Seifensiederprofession in einer, Breslau nahen Provinzialstadt zu erlernen, kann das Nähere erfahren Elisabeth-Straße Nr. 9, zwei Treppen hoch.

Eine Wirthschaftsfrau wünscht ihr Unterkommen; ist auch im Kochen erfahren, paßt auch in einen Laden zum Verkauf; von mittlern Jahren ohne Kinder. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung, Albrechtsstraße Nr. 5.

Apotheker-Gehülfen, Hauslehrer

und Handlungs-Commis werden zum Antritt Term. Weihn. wieder besorgt und versorgt. — Commissions-Comptoir, Schweidnitzer-Straße Nr. 54 am Ringe.

Ein Kandidat der Theologie wünscht einen Gymnasiasten in seine Wohnung mit aufzunehmen. Auch könnte demselben zugleich in den Wissenschaften fortgeholfen werden. Das Nähere ist zu erfragen: Altbüsserstraße Nr. 15. zwei Stiegen.

Ein Dorfgerichts-Schreiber, mit sehr guten Zeugnissen versehen, wünscht eine neue Anstellung. Das Nähere besagt die Expedition.

Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei **Meinicke**, Kränzelmarkt und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

☞ Eine hier sehr vortheilhaft belegene, wohleingerichtete Spezerei-Handlung en detail, ist, eingetretener Familien-Verhältnisse wegen, Term. Weihnachten oder auch sofort zu vergeben. Ein Näheres in Breslau, Antonien-Straße Nr. 26, beim Hauseigenthümer.

Zu vermiethen:

1) Karlsstraße Nr. 35, die Handlungsgelegenheit, bestehend aus einem offenen Verkaufsgewölbe, Schreibstube, mehrere Remisen, Boden und Keller, so wie die erste Etage von 5 Stuben, 2 Kabinets rc., sofort.
2) Reuschestraße Nr. 63, mehrere Wohnungen, so wie die Ställe und Wagenplätze nebst einem großen Boden, sofort.
3) Nicolaistraße Nr. 74, eine Remise, sofort.
4) Schmiedebrücke Nr. 26, die Feuerwerkstatt, sofort.
5) Werderstraße Nr. 37 (Bürgerwerder), eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Kab., Küche rc., von Weihnach. a. c. ab.
6) Langengasse Nr. 1 (Nikolai-Thor), die Schankgelegenheit, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, sofort.
7) Mathiasstraße Nr. 19, die vortheilhaft gelegene Krambaudelgelegenheit nebst Wohnung, von Weihnachten a. c. ab.
8) Roßplatz Nr. 1, das Caffeehaus nebst Garten (zum rothen Schlössel genannt) sofort.
9) Viehmarkt Nr. 10, der große Garten, von Weihnachten a. c. ab.

Das Nähere beim Häuser-Administrator **Hertel**, Reusche-Straße Nr. 37.

Zu vermiethen.

Auf der Wallstraße neue Nr. 1. ist, in dem an der Promenade gelegenen, und zum place de repos genannten Hause ein Logis von 4 Zimmern nebst den dazu gehörigen Küche, Boden und Keller, nöthigenfalls auch Stallung und Wagenplatz, kommende Ostern 1836 zu vermiethen, auch kann sich der Miether den sehr annehmlichen Garten mit dabei bedienen. Näheres hierüber ist nur Antonien-Straße neue Nr. 4. zwei Treppen hoch zu erfahren.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Klosterstraße Nr. 11 parterre ist bald, nöthigenfalls auch getheilt, zu vermiethen.

Altbüßer-Straße Nr. 4. ist der zweite Stock, bestehend in 4 Stuben, Küche, Bedientenstube, Keller und Bodengelaß, sogleich oder auch zu Weihnachten zu beziehen. Näheres erfährt man bei dem Kaufmann Herrn **Wielisch**, Ohlauer-Straße Nr. 12. im Gewölbe.

Zu vermiethen

Karls-Straße Nr. 36. die ehemalige Lederhandlungs-Gelegenheit, bestehend aus mehren Stuben, Remisen und großen trockenen Kellern rc. sofort. Diese Lokale können nöthigenfalls auch einzeln vermiethet werden. Das Nähere beim Kaufmann G. L. **Hertel**, Reusche Straße Nr. 37.

Angekommene Fremde.

Den 27. Oktober. **Ruß. Kaiser:** Hr. Kriminal-Gerichts-Aktuarius Mikesch a. Gitschin. — **Gold. Gans:** Hr. Major Landrath v. Prittwitz a. Schmoltschütz. — Hr. Kfm. Heine und Hr. Kfm. Hesse v. Eilenburg. — **Gold. Baum:** Fr. Baronin v. Richthoffen a. Hertwigswaldau. — Hr. Landes-Aeltest. Baron v. Diebitsch a. Gr. Wiersewitz. — Hr. Gutsbes. Graf v. Maltzan Wedell a. Gr. Bresa. — Fr. Gutsbes. v. Budziszewska a. Gr. Herz. Posen. — Hr. Landschafts-Syndikus Fritsch aus Frankenstein. — **Hotel de Pologne:** Hr. Pfarrer Klimich a. Rohnstock. — Fr. Gutsbes. Slupecka a. Polen. — Hr. Bürger Lessel a. Warschau. — **Hotel de Silesie:** Hr. Baron v. Rappart a. Potsdam. — Hr. Professor Schuhbarth a. Berlin. — Herr Kfm. Martin a. Rheims. — **Deutsche Haus:** Hr. Kaufm. Grätzer a. St. Gallen. — Hr. Friedensrichter Glauer a. Pitschen. — Hr. Kandidat Neitsch a. Görlitz. — **2 gold. Löwen:** Herr Kfm. Breslauer a. Falkenberg. — Hr. Kaufm. Schlesinger aus Brieg. — Hr. Kfm. Moll a. Brieg. — **Blaue Hirsch:** Herr Kfm. Friedländer a. Rosenberg. — Hr. Gutsbes. Wiesner aus Pasterwitz. — **Rautenkranz:** Hr. Kammeral Direkt. v. Gerbelsberg a. Johannesberg. — Hr. Waldmeister Trampusch a. Freywaldau. — Hr. Lieut. Baron v. Stosch a. Neisse v. 23. Infant. Reg. — Hr. Kfm. Pniower a. Oppeln. — **Weiße Adler:** Hr. Kammerh. Baron v Hohberg a. Prausnitz. — Hr. Fürstbischöfl. Kommiss. Baron v. Plotho a. Neisse. — Hr. Schichtmstr. Lampricht a. Königshütte. — Hr. Kfm. Fleischhammer u. Hr. Kaufm. Jouanne a. Berlin. — Hr. Kfm. Friedländer a. Beuthen a. S. — **Gold. Zepter;** Hr. Gutsp. Nerlich a. Beichau. — Herr Pfarr-Administrator Hertel a. Reichthal. — **Gr. Stube:** Herr Gutsbes. Graf Szembeck a. Siemianitz. — **Fechtschule:** Herr Kfm. Rosenbaum, Hr. Kfm. Jeroslaw u. Hr. Kfm. Hamburger a. Kempen. — **Kronprinzen:** Hr. Kfm. Jung a. Wiltschkau.

Privatlogis: Nikolaistr. No. 7: Hrn. Wollh. Gebr. Simon a. Halle a. S. — Ritterpl. No. 8: Hr. Justizrath Krickende a. Tarnowitz. —

27. Okt.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27'' 7, 81	+ 6, 4	+ 4,0	+ 3, 6	S. 15°	heiter.
2 U. N.	27'' 8, 12	+ 8, 4	+ 8,9	+ 7, 3	NO. 11°	überwlkt.

Nachtkühle + 4, 0 (Thermometer) Oder + 6, 5

Getreide-Preise.

Breslau, den 27 Oktober 1835.

	Höchster	Mittler	Niedrigst
Waizen:	1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von R. Friedländer.